**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 16 (1909)

**Heft:** 22

**Artikel:** Seidenweberei in China

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-629280

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 22. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Mitte November 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

## Seidenweberei in China.

Ein Zürcher Seidenindustrieller teilt uns aus eigener Anschauung über die einheimische Seidenweberei und die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in China folgendes mit:

Die Seidenweberei verteilt sich in China auf die verschiedenen Landesteile; im Süden bildet Canton ein Zentrum, in Mittelchina sind Shanghai und die Küstengebiete, im Inneren Soochow und Hangtschow, im Norden Chefoo in erster Linie zu nennen. In Nordchina werden ausschliesslich Pongée-Gewebe aus Tussahseiden hergestellt und direkt, oder durch Vermittlung ausländischer Firmen in Shanghai, nach Europa und Amerika ausgeführt. Die Gewebe von Canton, Soochow und Hangtschow werden meist in China selbst verbraucht.

Die Seidenweberei ist vorläufig noch ausschliesslich Hausindustrie (z. Z. werden Anstrengungen gemacht, um in Shanghai eine mechanische Seidenweberei zu gründen) und ebenso verhält es sich mit der Färberei, die über keine Maschinen verfügt und in der überlieferten Weise fortgeführt wird. Der chinesische Färber bringt alle Nuancen hervor, von den hellsten bis zu den dunkelsten, ebenso alle Abtönungen; die Seide wird nicht erschwert.

Die Weberei hat sich, ohne europäische Einwirkung, aus den eigenen Erfahrungen heraus, in hohem Grade vervollkommnet. Die Betriebe sind klein; die Organisation erinnert an die Lyoner Hausateliers. Ein „Fabrikant" hat vier, sechs, bis zehn Stühle in seinem Haus; daneben lässt er bei den Bauern, die nur über einen Stuhl verfügen à façon arbeiten. Die Arbeit wird fast nur von Männern und Knaben ausgeführt.

Die gefärbten Flottern werden zunächst aufgelöst und zwei Stunden in reines, kaltes Wasser gelegt, sie werden dann ausgewunden und an der Sonne getrocknet; die Farbe soll dadurch fixiert werden, die Seide auf dem Stuhl besser laufen und der Stoff gegen Nässe unempfindlich werden; ob diese Annahmen wirklich zutreffen, bleibe dahingestellt. Das Zetteln geschieht von Hand, mittels Tambouren; auch das Aufwinden der Seide von der Flotte auf die Spuhlen ist Handarbeit.

Der Webstuhl ist aus Holz und Bambus verfertigt, Bestandteile aus Eisen trifft man selten. Er hat eine Länge von 4 bis 5 Meter. Werden Stoffe von mehr als ein Meter Breite gewoben, so teilen sich zwei Weber in die Arbeit: der eine stösst das Schiffchen nach rechts, der andere nach links. Mit dem Chor für die Jacquardvorrichtung erreicht der Stuhl eine Höhe von 4 Meter und, wenn gemusterte Stoffe gewoben werden, sitzt ein Knabe oben am Stuhl und zieht bei jedem Schuss die entsprechende Schnur, die mit den betreffenden Flügeln in Verbindung steht. Die mise-en-carte und das Lisage sind unbekannt: das Dessin ist einfach auf einem Stück Papier angebracht. Das Reiben der Stücke wird ebenfalls von Hand vorgenommen; andere Ausrüstungen und Behandlungen kommen nicht vor, es liegt hiefür auch kein Bedürfnis vor.

Ueber die Arbeitsleistung mag folgendes Beispiel Auskunft geben: ein Weber, mit einem Knaben zum Ziehen der Schnüre, kann in zwölf Stunden höchstens 1,8 Meter eines 60 cm breiten Damas-Stoffes anfertigen; der Verdienst stellt sich dabei auf etwa Fr. 1.15 bis höchstens Fr. 1.50; dazu kommen noch drei Portionen Reis. Der allgemeine Lohndurchschnitt bewegt sich aber unter 1 Fr. im Tag.

In engem Zusammenhange mit der Weberei steht die Handstickerei, die als Grundstoff meist Taffet, Satin und Crêpe verwendet. Für die bekannten Stoffmalereien kommen in der Regel geringe Taffetas in Betracht.

Der Wechsel der Jahreszeiten, die vielen Festlichkeiten, der Totenkultus, die zahlreichen Besuche, bedingen eine mannigfache Ausstattung der Kleider und eine eigentliche Mode. So sind die verschiedensten Gewebesorten, alle Farben und Muster in der Produktion vertreten. Im Gegensatz zu andern orientalischen Völkern bevorzugt aber der Chinese ruhige Farben und Musterzusammenstellungen. Eine Ausnahme machen nur die Bänder, mit denen die Hosen am Fuss zusammengebunden werden und die in grellen Farben gehalten sind.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren ist im Verhältnis zu der Einwohnerzahl geringfügig. Es rührt dies in erster Linie daher, dass die Chinesen selbst alle Stoffe fabrizieren, die ihnen Europa schicken kann; ein grosser Teil der Bevölkerung muss sich endlich mit baumwollenen Kleidern begnügen. Zuverlässige Angaben über die Einfuhrmenge liegen nicht vor. Nach der schweizerischen Handelsstatistik sind im Jahr 1908 Seidenstoffe für Fr. 156,000 und Bänder für Fr. 3400 direkt nach China exportiert worden.

An der Spitze der Einfuhrländer steht Frankreich und die erste Stelle nehmen das Fabrikationshaus L. Permezel & Co. und die Kommissionsfirma G. Cambefort & Co. in Lyon ein, die beide das Land durch Agenten und Reisende bearbeiten lassen. Die Fortschritte der chinesischen Eigenerzeugung und Krisen sollen den Umsatz dieser beiden Firmen in den letzten Jahren eingeschränkt haben. Aus Lyon werden in der Hauptsache halbseidene Satins, Gaze façonnés und Damaste eingeführt; in letzteren macht auch Como ein bescheidenes Geschäft, aus Deutschland kommen Satins, ebenso aus Zürich. Den besten Erfolg haben wohl Gazes façonnés, die von den Chinesinnen zu Oberkleidern verwendet werden.

Grössere Bedeutung kommt der Einfuhr von Seidenbändern zu, die in China noch nicht vor-

teilhaft erstellt werden. Die ganzseidenen Bänder kommen aus St. Etienne, die halbseidenen aus Deutschland; Basel soll den dritten Rang einnehmen. Das Geschäft ist mit Schwierigkeiten verbunden, da die für den chinesischen Verbrauch erforderlichen Farben und Muster anderwärts unverkäuflich sind.

Eine Entwicklung der Ausfuhr von Seidenwaren nach China erscheint so gut wie ausgeschlossen. Für ganzseidene Gewebe ist der Markt fast verschlossen, dagegen können Stoffe aus Seide mit Baumwolle, mit Wolle oder mit Schappe von Shanghai aus noch mit einigem Erfolg vertrieben werden. Man wird sich dabei der Vermittlung der europäischen Importhäuser bedienen müssen. Die Regulierungen geschehen per Cassa; der Chinese, der vom Importhaus Waren bezieht, zahlt sofort.

## HANDELSBERICHTE

**Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika vom Januar bis Ende Oktober.**

| | 1909 | 1908 |
|---|---|---|
| Seidene und halbseid. Stückware | Fr. 10,959,300 | 8,497,000 |
| Seidene Bänder | „ 3,689,500 | 1,802,300 |
| Beuteltuch | „ 1,048,500 | 899,300 |
| Floretseide | „ 3,068,100 | 2,202,800 |
| Baumwollgarne | „ 921,600 | 640,800 |
| Baumwoll- und Wollgewebe | „ 1,982,200 | 3,222,800 |
| Strickwaren | „ 1,732,200 | 1,911,200 |
| Stickereien | „ 59,578,300 | 45,902,400 |

**Türkei.** Am 14. August d. J. ist ein neues Zollreglement veröffentlicht worden, das über die Ausstellung der Fakturen und Absendung der Waren folgende Bestimmungen enthält:

In der Faktura ist das Brutto- und Nettogewicht jeder Kiste, jedes Ballens oder Postpaketes anzugeben; die Faktura muss ferner die genaue Inhaltsangabe jeder Sendung enthalten. Die Abzüge für Waren- oder Kassa-Skonto, sowie Bonifikationen jeder Art, müssen in der Faktura angegeben werden, so dass der Nettobetrag der Ware klar ersichtlich ist. Die Lieferungsbedingungen (franko Fabrik, franko Einschiffungshafen etc.) sind ebenfalls aufzuführen. Die Fakturen sind vom Aussteller zu unterschreiben.

**Italienische Seidenwaren im Orient.** Ende Oktober hat in Venedig ein Kongress italienischer Handelskammern und industrieller- und Handelsvereinigungen getagt, um die Ausfuhr italienischer Erzeugnisse nach dem Orient, insbesondere nach der Türkei, Kleinasien und Aegypten zu fördern. Der Verband der Comasker Seidenstoff-Fabrikanten hat sich an den Verhandlungen beteiligt; er verlangte ein aktives Einschreiten der italienischen Konsulate und Handelsagenten, insbesondere zur Beschaffung von Auskünften und von Vertretern und zum Schutze von Forderungen der Fabrikanten; die bisherige Tätigkeit der italienischen Beamten im Orient wurde als ungenügend bezeichnet.

Wie in den „Mitteilungen" schon erwähnt wurde, unterstützt auch die Schweiz die Ausfuhr nach dem Orient, d. h. nach Aegypten und Nordafrika von Staatswegen, indem sie eine Schweizer. Handelsagentur in Alexandrien (P. O. B. 105) errichtet hat, der Herr A. Kaiser mit grosser Sachkenntnis vorsteht. Herr Kaiser gibt auf Anfrage über Vertretungen und Kreditverhältnisse und über die Einfuhr- und Absatzmöglichkeit schweizerischer Seiden- und Baumwollwaren in Aegypten zuverlässige Auskunft.

## Sozialpolitisches.

### Die I. schweiz. Heimarbeit-Ausstellung 1909.

Von F. K. (Fortsetzung.)

Wir sehen also hier die Genossenschaften in der Hausindustrie sich nun ihrerseits mit Eifer und Umsicht um den innern Ausbau ihrer Industrie bemühen und wie die Einführung des elektrischen Antriebes ein Markstein in der Geschichte derselben genannt werden darf, so wird sich bei dieser ernsthaften Betätigung die Hausindustrie auch so lange halten können, als überhaupt die Bandindustrie mit Hauptsitz in Basel zu unsern namhaftesten schweizerischen Exportindustrien gehört. Die Erhöhungen der Zölle seitens der Nachbarländer haben allerdings auch in dieser Industrie, sowie in der Seidenstoffindustrie, dazu Veranlassung gegeben, ausserhalb der Schweiz Filialgeschäfte zu erstellen, aber trotzdem ist der Betrieb in der Schweiz noch sehr namhaft, wie sich im Vergleich der schweizerischen Betriebszählung von 1905 und der deutschen Gewerbezählung von 1907 ergibt. Es waren tätig:

| im Kanton | in Fabrikbetrieben | als Heimarbeiter | total |
|---|---|---|---|
| Baselstadt | 4896 | 643 | 5 39 |
| Baselland | 999 | 5918 | 6917 |
| Solothurn | 431 | 334 | 765 |
| Aargau | 291 | 653 | 944 |
| Bern | 360 | 10 | 370 |
| Schweiz | 6977 | 7558 | 14535 |
| im Elsass | 2015 | 192 | 2207 |
| in Baden und Bregenz | 2163 | 1401 | 3564 |
| Total | 11155 | 9151 | 20306 |

Ueber die Organisation in der Bandindustrie macht Kantonsstatistiker Dr. F. Mangold noch folgende allgemein interessierende Angaben:

Von den in der Schweiz wohnenden Bandfabrikarbeitern sind 5178 = 74,2 % von den Heimarbeitern 5626 = 74,4 % weiblichen Geschlechtes, stets also Dreiviertel aller Arbeiter.

Von sämtlichen 7558 schweizerischen Heimarbeitern wohnten im Jahre 1905

| | |
|---|---|
| im Kanton Baselland | 78,3 % |
| „ „ Aargau | 8,7 % |
| „ „ Baselstadt | 8,4 % |
| „ „ Solothurn | 4,4 % |
| in andern Kantonen | 0,2 % |
| | 100,0 % |

Die Zahl der Verlagsbetriebe oder der Fabrikationsfirmen ist klein. Es waren im Jahre 1905 15 Firmen in Basel (mit Fabriken in Basel, Baselland, Solothurn, St. Ludwig, Stetten-Lörrach, Grenzach, Säckingen und Bregenz),